



Informationen kompakt für unsere Mitglieder und Interessierte.

Erscheint zwei- bis viermal jährlich und ist kostenlos
E-Mail: iaw@iaw.edu, IAW-Homepage: www.iaw.edu

++ Editorial ++



Liebe Leserinnen und Leser,

seit dem 1. November 2007 bin ich als Nachfolger von Prof. Dr. Harald Strotmann wissenschaftlicher Geschäftsführer des IAW. Ich freue mich über die spannende neue Herausforderung. Die Leistung der wirtschaftswissenschaftlichen Institute wird zurzeit so intensiv diskutiert wie seit langem nicht mehr. Die Maßstäbe für die wissenschaftliche Qualität der Forschung werden höher gelegt, zugleich steigen die Anforderung an die wirtschaftspolitische Beratung. Auch das IAW kann und will

sich dieser Diskussion nicht entziehen, sondern wird in einem dynamischer werdenden Umfeld sein eigenständiges Profil fortentwickeln. – Zu einer ersten Bilanz ist es noch zu früh, doch möchte ich an dieser Stelle Dank für die Unterstützung von innerhalb und außerhalb sagen, die ich in den ersten Wochen am IAW erfahren habe. Unser Institut lebt vom Dialog mit Mitgliedern und Auftraggebern, Fachkolleginnen und -kollegen, mit der Öffentlichkeit, der Presse und der Politik. Ich wünsche mir, dass dieser Dialog für alle Seiten möglichst ertragreich wird. Damit verbunden ist die herzliche Bitte um Unterstützung und Kritik.

Nachdem das 50-jährige Jubiläum im Mittelpunkt der letzten Ausgabe der IAW-News stand, bieten wir Ihnen heute eher einen Blick in die Werkstatt wirtschaftswissenschaftlicher Forschung. Er zeigt die Vielfalt der Themen, zu denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAW als kompetente Ansprechpartner bereitstehen.

Mit den besten Wünschen für die Weihnachtszeit und ein erfolgreiches Jahr 2008

PD Dr. Bernhard Boockmann

Strukturbericht 2007 zeigt für die Region Stuttgart vergleichsweise geringe Beschäftigungseffekte durch Betriebsgründungen

Die Region Stuttgart verfügt über ein stabiles Gründungsgeschehen mit überdurchschnittlichen Überlebenschancen einzelner Betriebe, hat aber durchaus noch Potenziale hinsichtlich der Erschließung neuer Technologiefelder und der Beschäftigungswirksamkeit durch Unternehmensgründungen. Insgesamt bewerten die hier ansässigen Unternehmensgründer „ihre“ Region aber überwiegend positiv. Dies geht aus dem Strukturbericht 2007 hervor, den das IAW zusammen mit dem IMU-Institut für den Verband Region Stuttgart, die IHK, die Handwerkskammer sowie die IG Metall Region Stuttgart erstellt hat.

Eine eigens bei mehr als 150 Neugründungen aus den Bereichen Handwerk und Hochschulausgründungen durchgeführte Befragung ergibt, dass neben der Finanzausstattung insbesondere die Wettbewerbsintensität auf den Absatzmärkten und der

Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte als problematisch eingestuft werden (siehe die Abbildung nächste Seite). Der sich mehr und mehr abzeichnende Fachkräftemangel scheint Neugründungen noch größere Schwierigkeiten zu bereiten als etablierten Unternehmen. Angesichts der in den letzten Jahren häufig geäußerten Kritik an den regionalen Förderinstitutionen (Stichwort „Förderdschungel“) ist es ein erfreuliches Ergebnis, dass insbesondere die Verfügbarkeit von Beratungsleistungen sowie die Kooperationsmöglichkeiten und Netzwerkzugänge übereinstimmend positiv beurteilt werden. (Fortsetzung S. 2)



Den Strukturbericht 2007 kann im Internet kostenlos von der IAW-Homepage (www.iaw.edu) heruntergeladen werden.

Aus dem Inhalt:

Editorial I

Strukturbericht 2007 zeigt für die Region Stuttgart vergleichsweise geringe Beschäftigungseffekte durch Betriebsgründungen.... I

Forschungsberichte aus dem IAW:

Leichter Rückgang der Flächen-tarifbindung in Baden-Württemberg 2

Ein Drittel der Betriebe totz Ausbildungsberichtigung ohne Auszubildende 3

Gering Qualifizierte eindeutig Verlierer des Strukturwandels 3

Neue Unternehmensdaten ohne zusätzliche Bürokratie: Unternehmensregister 4

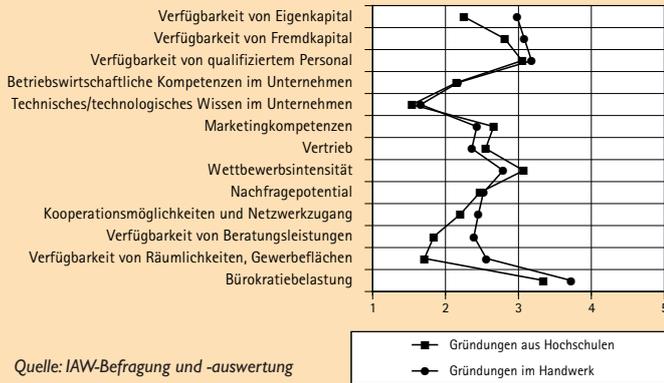
Termine/Veranstaltungen/ IAW-Aktuell 4/5

IAW-Personalia 5

Impressum / Kontakt 6

Weitere Infos zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie unter: www.iaw.edu

Einschätzung möglicher Problemfelder aus der Sicht von neu gegründeten Betrieben in der Region Stuttgart (Skala von links nach rechts: zunehmende Problemintensität)



Quelle: IAW-Befragung und -auswertung

Eine auf der Basis der Daten des Betriebs-Historik-Panels der Bundesagentur für Arbeit durchgeführte Analyse zu den Beschäftigungseffekten von Betriebsneugründungen zeigt, dass neue Betriebe in der Region Stuttgart im Vergleich zu Baden-Württemberg und Gesamtdeutschland zwar nur unterdurchschnittliche Beschäftigungsbeiträge leisten, gleichzeitig aber auch die Arbeitsplatzverluste durch Betriebsschließungen geringer ausfallen. Bei einer Betrachtung der Netto-Beschäftigungsveränderung durch Neugründungen und Schließungen liegt die

Region Stuttgart im langjährigen Mittel der Jahre 1994 bis 2003 mit einer beinahe ausgeglichenen Bilanz zwischen dem leicht positiven Bundes- und dem leicht negativen Landesdurchschnitt. Generell gilt, dass das Qualifikationsniveau der Beschäftigten in Neugründungen unter demjenigen in etablierten Betrieben liegt. Diese und andere Aspekte der Beschäftigungsqualität in Betriebsneugründungen werden vom IAW ab dem Jahr 2008 in einem neuen Forschungsprojekt untersucht.

Die vergleichsweise geringen Beschäftigungsimpulse durch Betriebsneugründungen in der Region dürften mit einer Ursache für die eher unbefriedigende Beschäftigungsentwicklung bis zum Jahr 2006 gewesen sein. Zwar ist der Dienstleistungssektor der Region zwischen 2004 und 2006 wieder zu einem beschäftigungspolitischen Aktivposten geworden, die Beschäftigungszuwächse reichten jedoch nicht aus, um den Stellenabbau im produzierenden Gewerbe zu kompensieren. Beschäftigungstreiber innerhalb des tertiären Sektors waren einmal mehr die unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Besonders auffällig ist dabei der hohe Beschäftigungszuwachs bei den Zeitarbeitsfirmen. Die betreffenden Unternehmen stellen inzwischen 1,7% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Region.

Ansprechpartner: Dr. Raimund Krumm, raimund.krumm@iaw.edu

Leichter Rückgang der Flächentarifbindung in den letzten Jahren in Baden-Württemberg – Ein Fünftel der Betriebe über Öffnungsklauseln nur mangelhaft informiert

Die anhaltende Kritik an zu starren Flächentarifverträgen spiegelt sich auch in der sinkenden Tarifbindung der Betriebe in Baden-Württemberg wider. Der Anteil der Betriebe mit Flächentarifverträgen ist von 2000 bis 2006 von 41% auf 34% und somit um sieben Prozentpunkte gesunken. Im Jahr 2006 orientierten sich ein Viertel der Betriebe an einem Kollektivvertrag. Damit ist die Bedeutung des Flächentarifvertrags aktuell stagnierend.

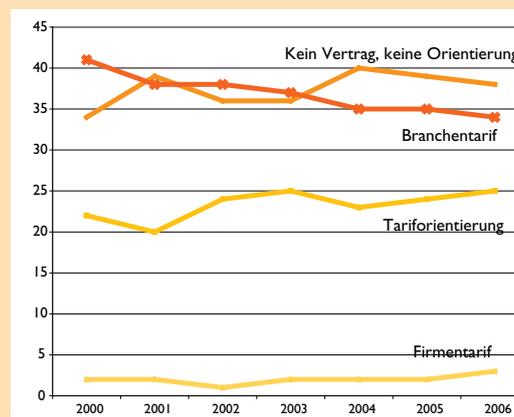
Im Rahmen des von der DFG geförderten Projekts „Auswirkungen von Tarifverträgen und Entgeltöffnungsklauseln auf die Lohnflexibilität und die betriebliche Entwicklung“ wird neben der Entwicklung der Tarifbindung auch

die Verbreitung und Anwendung von Öffnungsklauseln in den Tarifverträgen des Verarbeitenden Gewerbes untersucht. Als aktuelles Ergebnis kann festgehalten werden, dass es ein erhebliches Informationsdefizit seitens der Betriebe gibt, da rund ein Fünftel der befragten Betriebe angibt, über vorhandenen Öffnungsklauseln nicht Bescheid zu wissen.

Daneben zeigt sich, dass vor allem wenig produktive Betriebe und solche, die sich in einer wirtschaftlichen Krise befinden, Arbeitszeit- und Entgeltöffnungsklauseln anwenden.

Ansprechpartner: Wolf Dieter Heinbach, wolf.heinbach@iaw.edu

Entwicklung der betrieblichen Tarifbindung, 2000-2006 Anteil der Betriebe in %



Quelle: IAB Betriebspanel, Welle 2000-2006, Berechnungen des IAW

Neue IAW-Diskussionspapiere und IAW-Kurzberichte

Nr. 34: Elena Biewen: Within-Schätzung bei anonymisierten Paneldaten

Nr. 35: Wolf Dieter Heinbach / Stefanie Schröpfer: What a Difference Trade Makes – Export Activity and the Flexibility of Collective Bargaining Agreements

Nr. 36: Wolf Dieter Heinbach / Markus Spindler: To Bind or Not to Bind Collectively? Decomposition of Bargained Wage Differences Using Counterfactual Distributions

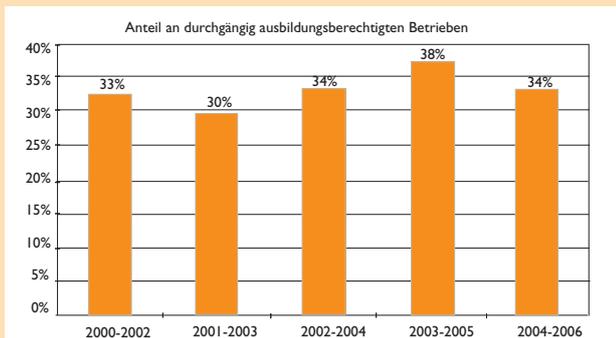
Die Diskussionspapiere sind unter www.iaw.edu/publikationen abrufbar.

Ein Drittel der Betriebe trotz Ausbildungsberechtigung ohne Auszubildende

Von den (hochgerechnet) rund 261.000 im IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg 2006 vertretenen Betrieben und Dienststellen hatten 58% eine Ausbildungsberechtigung nach dem Berufsbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder anderen Ausbildungsregelungen. Das IAW hat in einer aktuellen Studie untersucht, wie viele davon dennoch nicht ausgebildet haben. Dabei wurde unter anderem untersucht, welche Betriebe über einen längeren Zeitraum nicht in der Ausbildung aktiv waren, kurzfristige „Ausbildungspausen“ wurden dabei nicht berücksichtigt.

Die Graphik zeigt den Anteil der Betriebe, die in den jeweils zurückliegenden drei Jahren keine Auszubildenden beschäftigten. So beträgt der Anteil der Betriebe, die zwischen 2003 und 2005 durchgängig nicht ausgebildet haben, an allen ausbildungsberechtigten Betrieben 38 Prozent. Über den Zeitraum seit 2000 bewegt sich der Anteil nicht ausbildender Betriebe in einem Korridor von 30% bis 38%.

Anteil der Betriebe, die in einem dreijährigen Zeitabschnitt zwischen 2000 und 2006 trotz Ausbildungsberechtigung nicht ausgebildet haben, Angaben in Prozent



Quelle: IAW-Berechnungen

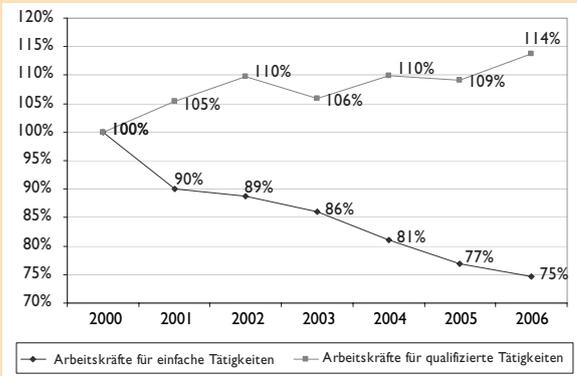
Der Anteil der Betriebe, die trotz Berechtigung nicht ausbilden, lag in der öffentlichen Verwaltung (inklusive Organisationen ohne Erwerbszweck) sowie im Dienstleistungssektor deutlich höher als im industriellen Bereich. Allerdings ist bei der Interpretation zu berücksichtigen, dass sich die Betriebsgröße zwischen den Sektoren unterscheiden kann. Am aktuellen Rand ist mit Ausnahme von Handel und Reparaturgewerbe eine eindeutig positive Entwicklung zu konstatieren: Insbesondere in den industriellen Branchen, im Handwerk, aber auch im Dienstleistungsbereich ist die betriebliche Ausbildungsbeteiligung gestiegen. Insbesondere in den beschäftigungsstärksten Branchen des verarbeitenden Gewerbes (Maschinenbau, Metall- und Fahrzeugbauindustrie, Elektrotechnik) sowie im Gesundheitswesen ging der Anteil der nicht ausbildenden ausbildungsberechtigten Betriebe deutlich zurück.

Diese und weitere interessante Ergebnisse zur betrieblichen Ausbildungstätigkeit im Land sind ausführlich im IAW-Kurzbericht I/2007 dargestellt.

Ansprechpartnerin: Olga Bohachova, olga.bohachova@iaw.edu

IAW-News 3-4/2007

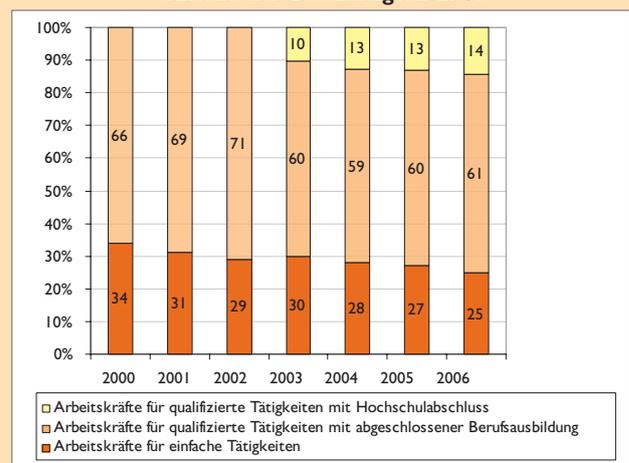
Gering Qualifizierte eindeutig Verlierer des Strukturwandels – von 2000 bis 2006 Rückgang der Zahl der Arbeitsplätze für gering Qualifizierte um 25%



Quelle: IAW-Berechnungen

Die Abbildung zeigt, in welchem dramatischem Ausmaß die gering Qualifizierten seit dem Jahr 2000 die Verlierer des Strukturwandels sind. Die Zahl der Arbeitskräfte für Tätigkeiten, die keine formale Qualifikation erfordern (einschließlich Angestellten/Beamten für einfache Tätigkeiten sowie an- und ungelernte Arbeitskräfte), hat sich in den Jahren 2000 bis 2006 kontinuierlich um etwa 4,8% jährlich verringert. Damit sank die Zahl der beschäftigten gering Qualifizierten bis 2006 auf etwa 75% des Bestandes des Jahres 2000. Der Bestand an Beschäftigten für qualifizierte Tätigkeiten schwankte zwar in den letzten Jahren, er stieg aber insgesamt bis Juni 2006 um 13,8% im Vergleich zum Jahr 2000 an. Der Anteil der gering Qualifizierten an allen Beschäftigten ist jedoch vom Juni 2000 bis Juni 2006 von 34% auf 25% gesunken.

Entwicklung des Beschäftigungsbestandes nach Qualifikation in baden-württembergischen Betrieben von 2000 bis 2006, Anteile der Beschäftigten in %



Quelle: IAW-Kurzbericht 2/2007

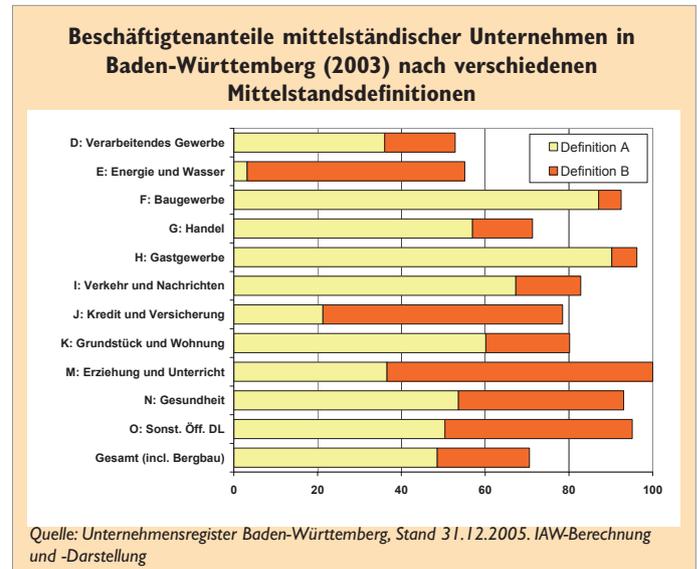
Differenziert man innerhalb der Gruppe der Arbeitskräfte für qualifizierte Tätigkeiten weiter, so ist der Anteil der Hochschul- und Fachhochschulabsolventen seit 2003 – erst seither liegen entsprechend differenzierte Werte aus dem IAB-Betriebspanel vor – von 10% zum 30.06.2003 auf 14% zum 30.06.2006 gestiegen. Der Anteil der Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung ist etwas langsamer von 60% auf 61% gestiegen.

Neue Unternehmensdaten ohne zusätzliche Bürokratie: IAW erprobt erstmals die Möglichkeiten des Unternehmensregisters für die Mittelstandsmessung

Viele reden vom Mittelstand, aber oft ist gar nicht klar, was damit gemeint ist. Bisher war es nicht möglich, anhand statistischer Daten mittelständische Unternehmen eindeutig abzugrenzen. Das ist jedoch entscheidend, wenn Aussagen z.B. über die Wirkungen von Förderprogrammen auf mittelständische Unternehmen getroffen werden sollen. Durch das statistische Unternehmensregister ist die Informationslage wesentlich verbessert worden, ohne dass bei den Unternehmen zusätzliche Berichtslasten entstehen. Das IAW hat in einem gemeinsamen Projekt mit dem Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim (ifm) im Auftrag des Wirtschaftsministeriums und des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg die Möglichkeiten des Unternehmensregisters ausgelotet.

Das Unternehmensregister verknüpft Informationen aus verschiedenen Quellen (z.B. Beschäftigtenstatistik, Umsatzsteuerstatistik) und ermöglicht so die simultane Berücksichtigung von Umsatz- und Beschäftigendaten bei der Mittelstandsmessung. Darüber hinaus ist auch die Abgrenzung öffentlicher Unternehmen oder die Erfassung steuerlicher Organschaften in einer einzigen Datenquelle möglich. Die folgende Abbildung verdeutlicht beispielhaft, wie stark die Größe des mittelständischen Wirtschaftsbereiches von der Wahl der Definition abhängt.

Dargestellt sind hier die prozentualen Beschäftigtenanteile mittelständischer Unternehmen in den Wirtschaftsabteilungen in Baden-Württemberg nach zwei verschiedenen Mittelstandsdefinitionen. Die enge Definition A rechnet dabei nur diejenigen Unternehmen dem Mittelstand zu, die sowohl weniger als 250 Beschäftigte als auch unter 50 Mio. € Jahresumsatz haben und zudem weder einer Organschaft angehören, die nicht auch diese Kriterien erfüllt noch dem öffentlichen Wirtschaftsbereich angehören (diese Definition schöpft damit alle Möglichkeiten des Unternehmensregisters aus). Die sehr weite Definition B hingegen – die auch mit bisher vorhandenen Daten berechnet werden konnte – betrachtet alle Unternehmen als mittelständisch, die entweder weniger als 500 Beschäftigte haben oder Umsätze unter 50 Mio. Euro.



Die Grafik zeigt nicht nur, dass sich die Mittelstandsanteile in verschiedenen Wirtschaftsbereichen teils deutlich unterscheiden, sondern insbesondere auch, dass die sektoralen Mittelstandsanteile unterschiedlich stark auf die Wahl der Mittelstandsdefinition reagieren. Während sich beispielsweise in der Energie- und Wasserwirtschaft (E) sowie in den Sektoren „Erziehung und Unterricht“ (M) und natürlich dem Bereich öffentlicher Dienstleistungen (O) die große Bedeutung öffentlicher Unternehmen auswirkt, spielt in anderen Branchen (auch) die Tatsache eine Rolle, dass zahlreiche Unternehmen nicht umsatzsteuerpflichtig sind (z.B. Sparkassen, Krankenhäuser) und damit wegen ihrer scheinbar niedrigen Umsätze in der Definition B dem Mittelstand zugerechnet werden. Nur geringe Auswirkungen hat die Wahl der Definition im Bau- und Gastgewerbe. Das Gutachten kann über das IAW oder das Statistische Landesamt kostenlos bestellt oder als elektronische Fassung heruntergeladen werden.

Ansprechpartner: Dr. Andreas Koch, andreas.koch@iaw.edu

++ Termine ++ Veranstaltungen ++ IAW-Aktuell ++

+++ Gleich mehrere Paper von IAW-Mitarbeitern wurden für die Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik Anfang Oktober angenommen und in München vorgestellt (siehe auch *Kurz notiert*) +++ Vom 22.-24. Oktober fand ein Weiterbildungseminar mit Dr. Christian Holzner (ifo-Institut für Wirtschaftsforschung) zu „Such- und Matchingstrategien auf dem Arbeitsmarkt“ im IAW statt +++ Am 29./30. Oktober fand eine gemeinsame Konferenz mit dem ZEW in Mannheim im Rahmen des DFG-Projekts „Die Folgen von Regulierungsdifferenzen im europäischen Bankenmarkt für Marktintegration und Systemstabilität“ statt +++ Das IAW war auch in der zweiten Förderrunde (2005-07) der Gemeinschaftsinitiative EQUAL wieder als EP-Evaluatoren beteiligt und begleitete die Entwicklungspartner-

schaft „SIG.NET–NETzwerk neue Beschäftigung im Landkreis SIGmaringen“ (Auftraggeber: Landratsamt Sigmaringen) sowie „www.Arbeit, Netzwerk für mehr Unternehmergeist in der Region Neckar-Alb“ (Auftraggeber: Neue Arbeit Zollern-Achalm e.V.). Die Berichte dazu sind unter www.iaw.edu abrufbar +++ Seit dem 1. November ist PD Dr. Bernhard Boockmann neuer Geschäftsführer am IAW +++ Im November war das IAW Gastgeber von zwei Workshops, bei denen wieder renommierte Wissenschaftler begrüßt werden konnten +++ Für den EFIM-Projektbericht, der von Gianmarco Ottaviano (Bruegel) und Thierry Mayer (CEPR) in Brüssel vorgestellt wurde, lieferten Christian Arndt und Anselm Mattes die deutschen Daten zu Exporten und FDI sowie deren Auswertungen (<http://www.bruegel.org/Public/PublicationPage.php?ID=1538>).

Workshop „Methodological Aspects of the Anonymisation of Panel Data“

Am 8. und 9. November 2007 fand im IAW der Workshop „Methodical Aspects of the Anonymisation of Panel Data“ statt. Der Workshop wurde im Rahmen des Projekts „Wirtschaftsstatistische Paneldaten und faktische Anonymisierung“ ausgerichtet und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten methodische Fragen der Anonymisierung. Im Mittelpunkt standen insbesondere die Auswirkungen datenverändernder Anonymisierungsverfahren in (panel-)ökonometrischen Modellen und die Möglichkeiten zur Korrektur bei verzerrten Schätzern.

Vorgetragen wurden Arbeiten von Matthias Schmidt und Prof. Dr. Hans Schneeweiß (Universität München), Elena Biewen, Sandra Nolte und Dr. Martin Rosemann (IAW bzw. Universität Konstanz), Gerd Ronning und Martin Rosemann (Universität Tübingen und IAW), Anton Flossmann und Sandra Nolte (Universität Konstanz) sowie Jörg Drechsler, Stefan Bender und Susanne Rässler (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg) Die Beiträge zum Workshop sollen in einem Sonderheft des „AStA – Advances in Statistical Analysis“ publiziert werden.

Ansprechpartner: Dr. Martin Rosemann, martin.rosemann@iaw.edu

Workshop „Methodical Migration and Labor Market Integration“ an der Universität Tübingen und am IAW

Am 23. und 24. November fand an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen und am IAW ein Workshop mit dem Titel „Migration and Labor Market Integration“ statt. Der Workshop stand in Zusammenhang mit einem gleichnamigen Forschungsprojekt des Lehrstuhls für Internationale Wirtschaftsbeziehungen von Prof. Dr. Wilhelm Kohler und diente dem Austausch des Tübinger Forschungsteams mit nationalen und internationalen Experten. Das Projekt wird von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert. Für das IAW ergab sich dabei die Gelegenheit,

laufende Forschungsarbeiten zum Thema Migration mit den Teilnehmern zu diskutieren.

Der Eingangsvortrag wurde von Professor Oded Stark (Universitäten Warschau, Klagenfurt, Bonn und Wien) gehalten, einem der weltweit führenden Ökonomen in der mikroökonomisch fundierten Migrationsforschung. Thematisch widmete sich Stark in seinem Vortrag der Möglichkeit, dass Emigration aus armen Ländern über verbesserte Anreize zur Humankapitalbildung einen positiven Beitrag zu deren Entwicklung leisten kann.

In der weiteren Folge kamen im Workshop neuere Arbeiten des Tübinger Teams rund um Professor Kohler und einer Reihe von externen Referenten zur Diskussion. Prof. Dr. Herbert Brücker (Uni Bamberg und IAB) präsentierte eine

Fortsetzung nächste Seite

++ IAW-Personalia ++

+++ Ende August hat Dr. Harald Strotmann sein Geschäftsführertätigkeit am IAW beendet eine Professor an der Hochschule Pforzheim angenommen. Sein Abschiedsfest mit sportlichen Akzenten (in Wort und Tat) und Gesangseinlagen wird uns gut in Erinnerung bleiben. Herr Strotmann arbeitet noch weiterhin im Projekt „Evaluation der Experimentierklausel § 6c SGB II mit. Das IAW-Team dankt Harald Strotmann für



Harald Strotmann beim seinem Abschiedsfest



Neu im Wissenschaftlichen Beirat des IAW: Prof. Dr. Joachim Wagner

sein großes Engagement für das IAW +++ Herr Prof. Dr. Joachim Wagner ist seit November 2007 neues Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des IAW. Professor Wagner (Universität Lüneburg) ist derzeit auch im Wissenschaftlichen Begleitkreis des Projekts *Wirtschaftsstatistische Paneldaten und Faktische Anonymisierung* tätig +++ Mit Susanne Kirberger, Dorothea Müller und Mischa Groh verstärken derzeit drei Praktikanten das IAW-Team im Projekt *Evaluation der Experimentierklausel §6c SGB II*. +++ Tillmann Schwörer, Benedikt Battke und Nina

Heuer unterstützen das IAW-Team in den Projekten *Auswertung des IAB-Betriebspanels für Baden-Württemberg*, *Multinational Enterprises* und im Forschungsbereich „Internationalisierung“ als Praktikanten +++ Am 1. November 2007 hat Herr PD Dr. Bernhard Boockmann die Nachfolge von Herrn Prof. Dr. Harald Strotmann als Wissenschaftlicher Geschäftsführer



PD Dr. Bernhard Boockmann mit dem IAW-Mannschaftsshirt

am IAW angetreten. Herr Boockmann wechselte vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim, wo er zuletzt als Stellvertretender Leiter des Forschungsbereichs „Arbeitsmärkte, Personalmanagement und soziale Sicherung“ tätig war. Bernhard Boockmann hat an der Universität Mannheim in Volkswirtschaftslehre promoviert und habilitiert. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten befasst er sich vor allem mit Arbeitsmarktfragen, insbesondere mit individuellen Erwerbsverläufen, der Wirkung von Arbeitsmarktregulierungen, der Evaluation von Arbeitsmarktpolitik und der Lohnbildung. Beim Einstands fest überreichte das IAW-Team ihm sein neues IAW-Mannschaftsshirt, das sofort anprobiert wurde.

neue Methodik zur Schätzung und Simulation der Lohn- und Beschäftigungseffekte von Einwanderung. Dr. Hartmut Egger (Uni Zürich) stellte eine theoretische Arbeit zur internationalen Mobilität von Hochschulabsolventen vor. In ihr wird untersucht, in welchem Ausmaß Wettbewerb um gute Absolventen und



Prof. Dr. Oded Stark und Prof. Dr. Wilhelm Kohler beim Workshop im Atelier.

öffentliche Bereitstellung von Studienplätzen zu einer effizienten Allokation führen kann.

Gabriel Felbermayr (Universität Tübingen) präsentierte eine gemeinsame Arbeit mit Farid Toubal (Universität Paris I), in der unterschiedliche Gründe für den Zusammenhang zwischen Migration und Handel auf ihre empirische Relevanz geprüft werden. Davide Sala (Universität Tübingen) beschäftigte sich in seinem Vortrag mit dem kausalen Zusammenhang von Einwanderung und Pro-Kopf-Einkommen, und Wido Geis (ifo-Institut) trug über die Arbeitsmarkteffekte der Zuwanderung nach Deutschland vor.

++ Kurz notiert aus dem IAW ++

IAW-Mitarbeiter/innen auf Konferenzen und Veranstaltungen

27.-31. August 2007: Katja Neugebauer: „International Banking and the Allocation of Risk“. Vortrag beim 22nd Meeting of the European Economic Association, Budapest.

10. September 2007: Andreas Koch: „Comparative Study on firm population, market structure, entry and exit“. Vortrag beim Micro-Dyn Workshop, Cambridge (UK).

11. September 2007: Andreas Koch: „Firm dynamics in Germany. Data and first results“. Vortrag beim Micro-Dyn Workshop, Cambridge (UK).

13.-15. September 2007: Anselm Mattes: „The Impact of Inward FDI and Foreign Ownership on Performance of German Multinational Firms“. Vorstellung des gemeinsamen Papiers mit Christian Arndt beim Annual Meeting der European Trade Study Group (ETSG), Athen.

17.-20. September 2007: Christian Arndt: „Dynamic Aspects of Capability Deprivation on the Micro-Level. An empirical Assessment for Germany using the SMOP Method“ (zus. mit Harald Strotmann und Jürgen Volkert). Vortrag auf der Konferenz der HDCA, New York.

26. September 2007: Christian Arndt: „The Impact of Inward FDI and Foreign Ownership on Performance of German Multinational Firms“, Vortrag auf dem FDI Workshop der Deutschen Bundesbank (Nutzerworkshop der MiDi-Daten), Frankfurt sowie Kommentar eines Papiers von Sascha Becker.

26. September 2007: Anselm Mattes: Kommentar zu einem Paper von Sascha Becker beim FDI Workshop der Deutschen Bundesbank, Frankfurt.

4.-5. Oktober 2007: Wolf Dieter Heinbach/Stefanie Schröpfer: „What a Difference Trade Makes. Export Activity and the Flexibility of Collective Bargaining Agreements.“ Vortrag beim 7. Arbeitstreffen des DFG-Schwerpunktprogramms „Flexibilisierungspotenziale bei heterogenen Arbeitsmärkten“ in Nürnberg.

4.-6. Oktober 2007: Claudia Buch: Mobility 2007, Gemeinsame Konferenz mit Warsaw School of Economics, Warschau.

9.-12. Oktober 2007: Christian Arndt: „FDI and Domestic Investment“, Vortrag auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik, München.

9.-12. Oktober 2007: Wolf Dieter Heinbach: „To Bind or Not to Bind Collectively? – Decomposition of Bargained Wage Differences Using Counterfactual Distributions“. Vortrag auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik, München.

28.-29. Oktober 2007: Claudia Buch: Koreferat anlässlich der EU-Konferenz „Germany: From the Sick Man to the Powerhouse of Europe“, DG EC-FIN, Brüssel

29.-30. Oktober 2007: Katja Neugebauer: Gemeinsame Konferenz mit dem ZEW in Mannheim im Rahmen des DFG-Projekts „Die Folgen von Regulierungsdifferenzen im europäischen Bankenmarkt für Marktintegration und Systemstabilität“.

7. November 2007: Claudia Buch: Präsentation der Studie „The Happy Few“, Bruegel, Brüssel

8. November 2007: Christian Arndt: Armut (und Reichtum) an Verwirklichungschancen in Deutschland, Grundsatzreferat auf der Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V., Potsdam. (http://www.bag-wohnungslosenhilfe.de/index_2.html)

19.-21. November 2007: Bernhard Boockmann: „The Theory of Raising Rivals' Costs and Application to the International Labor Organization“. Vortrag beim Southern Economic Association in New Orleans.

23. November 2007: Anselm Mattes: Vorstellung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Auswertung der „Going International“-Umfrage auf der Sitzung der baden-württembergischen IHK-Außenwirtschaftsleiter, Stuttgart.

12. Dezember 2007: Christian Arndt: Verwirklichungschancen von Frauen und Männern in Deutschland, Vortrag im Rahmen des Kompetenzzentrums Gender und Ernährung, Universität Hohenheim.

Impressum



Ob dem Himmelreich I, 72074 Tübingen
Tel. 07071/9896-0
E-Mail: iaw@iaw.edu

Fax: 07071/9896-99
Internet: www.iaw.edu

Verantwortlich: PD Dr. Bernhard Boockmann (Geschäftsführer)
Der Newsletter erscheint zwei- bis viermal im Jahr und wird vorzugsweise per E-Mail verteilt.